Der Boitzenburger Tiergarten

Dem Mahlstrom der Geschichte lauschend

Wo einst die Nonnen des Boitzenburger Zisterzienserklosters die Wasserkraft des Marienfließes nutzten, um Korn zu mahlen, wird heute an historischer Technik Geschichte lebendig. Die Klostermühle Boitzenburg beherbergt ein Technisches Denkmal und Museum, in dem anschaulich die tägliche Arbeit eines alten Handwerks vermittelt wird.

Mit etwas Glück lässt sich der sehr seltene Mittelspecht im Boitzenburger Tiergarten hören und beobachten.

Vom Hüten im Walde

Jenseits der Brücke über das Mühlenteichwehr beginnt der Rundweg durch den Boitzenburger Tiergarten. Mächtige Eichen prägen das Landschaftsbild dieses kulturhistorischen Naturdenkmals.
Ehe durch die Einführung der Kartoffel die Stallfütterung der Haustiere möglich wurde, trieben die Bauern ihr Vieh zur Nahrungssuche in den Wald. Schmackhafte Kräuter, saftige Gräser und sättigende Eicheln nährten das Vieh und durch den regelmäßigen Verbiss nachwachsender Junghölzer blieb der Wald frei von Unterholz. Diese jahrhundertelange Beweidung des Hutewaldes ließ starke Solitärbäume wachsen und beförderte die Entfaltung ihrer imposanten Kronen.
Die Bezeichnung Tiergarten geht auf die einstige Nutzung des Parkwaldes als Wildgatter zurück. Bereits seit dem Mittelalter nutzte die Familie von Arnim das Gebiet als herrschaftlichen Jagdgarten. 1786 ließ Friedrich-Wilhelm von Arnim das Waldgebiet einfrieden und mit Einsprüngen für das Wild versehen. Dank des hohen Wildbestandes und einer Wisentzucht (1921–1945) konnte der Hutewaldcharakter über Jahrhunderte erhalten bleiben.
Seit 1981 ist der Tiergarten als Naturschutzgebiet ausgewiesen, mit dem Ziel, den Charakter einer historischen Parklandschaft wiederherzustellen.

Vielarmig greifen gewaltige Äste in knorrigem Wuchs um sich. In ihrem Drängen nach Licht und Raum muten die Jahrhunderte alten Baumriesen wie bizarre Wesen aus einer Märchenwelt an.

Zwischen Schilfröhricht und Sumpfdotterblume lässt sich die in ihrem Bestand gefährdete Gebänderte Prachtlibelle beobachten. Von Mai bis September durchstreift sie – eigenartig flatternd – die Ufervegetation auf Beutezug.

Entdeckungen entlang des Stromtals

Von der Klostermühle folgt der Wanderweg am südlichen Ufer dem Verlauf des „Strom" genannten Baches entlang der versumpften Talsohle bis zur Krebsbrücke. Diese überquerend erklimmt der Weg die nördliche Hanglage und öffnet sich bald zu einer großen Lichtung, dem Jägerplatz. Der Wanderweg führt über einen Damm durch sumpfiges Gelände zurück zur Klosterruine.
Wer sich für eine große Tiergartenrunde entscheidet, kann noch vor dem Erreichen der Krebsbrücke weiter Richtung Rummelpforter Mühle wandern. Bis zu 30 Meter fällt der Hang am nördlichen Ufer zum Tal hin ab. Malerische Ausblicke auf den hier zu einem See gestauten „Strom" machen den besonderen Reiz dieser Route aus – einem Abschnitt des „Doppelten Boitzenburgers". Unterwegs lohnt sich ein Abstecher zum Verlobungsstein. Das gigantische Geschiebe, eine Hinterlassenschaft der Eiszeit, mag schon manch' verliebtem Paar als verschwiegener Ort für heimliche Liebesschwüre gedient haben. Über den Jägerplatz führt auch dieser Weg zurück zum Kloster.

Noch als Ruine beeindruckt der stattliche gotische Backsteinbau durch seine starke Ausstrahlungskraft und verweist auf die Handschrift der Choriner Bauhütte. Bescheidenheit der Lebensweise und Armutsideal der Kolonisten im Namen Gottes spiegeln sich in der schlichten Schönheit der Formensprache.

Die Klosterruine Boitzenburg

Im Zuge der deutschen Ostkolonisation wurde das Zisterzienser-Nonnenkloster Boitzenburg 1269 von den Markgrafen Johann II., Otto IV. und Conrad gestiftet und mit umfangreichen Ländereien ausgestattet. Die frommen Damen betrieben hochentwickelten Garten- und Obstbau und bereicherten ihre Fastenkost durch die Karpfenzucht im angestauten Mühlenteich. Nach der Säkularisation erwarb Hans von Arnim 1538 die Gebäude und unterhielt hier einen Wirtschaftshof. In den Wirren des Dreißigjährigen Krieges plünderten und brandschatzten durchziehende Dänen 1637 das Anwesen, das fortan nur noch als Steinbruch diente.

Der Schlosspark-Rundweg

Schlossgeschichten

Schon slawische Siedler nutzten die geschützte Lage des wasserreichen, schwer zugänglichen Geländes im See Tietzen, um sich niederzulassen. Im Grenzgebiet zwischen Brandenburg, Pommern und Mecklenburg gelegen, gewann der Ort zunehmend an strategischer Bedeutung. Erstmals 1276 urkundlich erwähnt, entstand auf der Insel am westlichen Ortsrand eine kurfürstliche Wasserburg. 1528 erwarb Hans von Arnim das Anwesen und fortan galt es als Stammsitz der Familie. Nach der Enteignung der Familie von Arnim 1946 erholten sich zu DDR-Zeiten Angehörige der Nationalen Volksarmee in den weitläufigen Gemächern des „Märchenschlosses". Der herrschaftliche Adelssitz wurde aufwändig saniert und ist heute ein Kinder- und Familienhotel.

Als mächtiger Frührenaissancebau überragt im Westen das höher gelegene Altschloss, auch Oberhaus genannt, das Ensemble. Die ehemalige Vorburg, als Unterhaus bezeichnet, wurde Mitte des 18. Jh.s von August Stüler zu einer zweiflügeligen Anlage mit Ehrenhof umgebaut.

Auf den Spuren Lennés

Eine ehemals barocke Gartenanlage überformend, zeichnete Peter Joseph Lenné 1827 seinen „Verschönerungsplan der Umgebung von Boitzenburg". Um eindrucksvolle Sichtachsen zu schaffen, bezog er die Anhöhen rund um das Schloss in seine Planung ein.
Vom Schloss aus der Straße Richtung Templin folgend beginnt der Rundweg – die kleinere Schleife des „Doppelten Boitzenburgers" – hinter der Gemeindeverwaltung mit dem Aufstieg zum Erbbegräbnis der Familie von Arnim. Von stattlichen Kastanien und Buchen überschattet, führt der Weg weiter zum Apollotempel. Die säulengetragene Rotunde beherbergte einst eine Statue des antiken Gottes und gewährt noch wie vor 150 Jahren einen der imposantesten Blicke auf das im Tal liegende Schloss. Beim Rundgang durch den Park begleiten den Wanderer die Laute typischer Parkvögel. Mit einem „Kichern" macht der „Lachende Hans" (Grünspecht) auf sich aufmerksam und Erinnerungen an die Tropen werden beim lauten, melodischen Ruf des Pirols wach.
Nur noch als Ruine lässt sich der klassizistische „Schlangentempel" von Carl Gotthard Langhans erleben. Als Gedächtnistempel für Friedrich Wilhelm von Arnim erbaut, schmückte ihn seit 1802 die Marmorfigur einer trauernden Frau von Gottfried Schadow, die sich heute in der Friedrichwerderschen Kirche in Berlin befindet. Im Gedenken an seine allzu früh verstorbene Frau Mathilde ließ Adolf von Arnim 1874 die von Martin Gropius entworfene neugotische „Rote Kapelle" am jenseitigen Ufer des Karpfenteiches erbauen. Auch der Backsteinbau ist heute in ruinösem Zustand.

Lennés Plan umfasste nicht nur den Schloss- und Gartenbereich, Teile der Ortsanlage, den Küchenteich, Carolinenhain, Tiergarten und das Marienfließ, sondern sah auch die Aufschmückung der umliegenden Feldmark vor. Über den traditionellen Parkbezirk hinaus entwarf er Wegeführungen und Pflanzungen.

Zwei mächtige Sandsteinlöwen bewachen das monumentale, neoromanische Bauwerk des Architekten C. Doflein. Im Volksmund Löwentempel genannt, ist die halbrunde Anlage in ihrer Blickachse auf die Boitzenburger Kirche ausgerichtet.

Durch den Carolinenhain

Den unmittelbaren Schlossparkbezirk verlassend, durchquert der Wanderweg bis zur idyllisch gelegenen Badestelle am Schumellensee den Carolinenhain.
Einst von offenen Wiesenflächen und sanft geschwungener Wegeführung strukturiert, beeindruckt der zu einem fast geschlossenen Waldgebiet zugewachsene Carolinenhain heute vor allem durch seinen alten Baumbestand. Unter mächtigen Buchen, Eichen und Ulmen entfaltet im Frühjahr ein artenreicher Blütenteppich aus Anemonen, Goldstern, Lungenkraut, Leberblümchen und Waldmeister seine zarte Pracht.
Der Weg folgt nun der nördlichen Parkgrenze und gewährt immer wieder reizvolle Aussichten in die offene Feldmark. Locker gepflanzte Gehölzgruppen zwischen Weiden und Äckern lenken den Blick in die Weite der Landschaft und lassen diese unmerklich in den Park einfließen. Am Küchenteich einen Parkplatz überquerend führt der Weg durch den Ort zurück zum Schloss.

Juchtenkäfer (Eremit)

So manchem Baumveteran ist der Juchtenkäfer auf den Leib gerückt. In ihren Hohlräumen zerkauen ganze Generationen dieses seltenen, unter Schutz stehenden Käfers den Mulmkörper der morschen Stämme.

Besucherinformation

Landesamt für Umwelt
Naturpark Uckermärkische Seen
Naturparkverwaltung
Tramper Chaussee 2 / Haus 7
16225 Eberswalde
np-uckermaerkische-seen@lfu.brandenburg.de
www.uckermaerkische-seen-naturpark.de
Tel.: 0 39 87 202 85 10
Tel.: 03 32 01 44 21 02

Naturwacht Uckermärkische Seen
Zehdenicker Str. 1
17279 Lychen
Tel.: 03 98 88 4 35 17
Fax: 03 98 88 4 35 18
www.naturwacht.de

Klostermühle Boitzenburg
Mühlenweg 5
17268 Boitzenburger Land/
OT Boitzenburg
Tel.: 039889 236
www.klostermuehle-boitzenburg.de

Partner des Naturparks Uckermärkische Seen

Gut Falkenhain
Falkenhain 1
17268 Boitzenburger Land
Tel.: 039889-276
E-Mail: willkommen@gut-falkenhain.de
www.gut-falkenhain.de

Haus Lichtenhain
Lichtenhain 25
17268 Boitzenburger
Tel.: 039889-8250
E-Mail: info@haus-lichtenhain.de
www.haus-lichtenhain.de

Landgehöft am Feldrain
Dr. Anne Lierow
Buchenhain 23
17268 Boitzenburger Land
Tel. 0172 5972115
E-Mail: anne.rolf.lierow@web.de
www.landgehoeft.de

rund UM Natur
Thomas Volpers
Metzelthin 30
17268 Templin
Tel.: 039885-3287
volpers@um-natur.de
www.um-natur.de

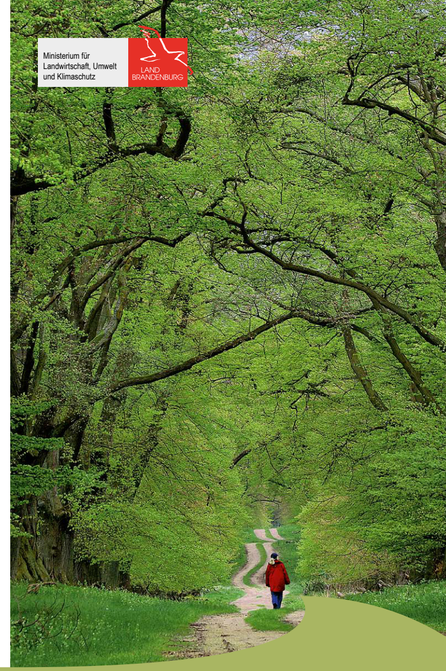
Gasthaus zum grünen Baum
Ulrike Hesse
Templiner Straße 4
17268 Boitzenburg
Tel.: 039888-569995
E-Mail: u.hesse@boitzenburger.de
www.boitzenburger.de

Weitere Informationen, Veranstaltungshinweise und Tourenvorschläge gibt es auf www.natur-brandenburg.de

Herausgeber: Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz des Landes Brandenburg
Redaktion: Naturpark Uckermärkische Seen im Landesamt für Umwelt
Gesamtgestaltung: ProLineConcept Beate Schubert, Berlin
Text: J. Grenz
Fotos: G. Klinger, Ch. Thum, G. Messerschmidt, S. Hennings, B. Schubert, P. Wernicke
Illustration: M. Schilling
Layout: ProLineConcept Beate Schubert, Berlin
Karte und Druck: Landesvermessung und Geobasisinformation Brandenburg
Gedruckt auf Recyclingpapier
Stand: September 2021

Nationale Naturlandschaften

Der Naturpark Uckermärkische Seen ist eine von über 100 Nationalen Naturlandschaften, zu denen die deutschen Nationalparks, Biosphärenreservate, zertifizierten Wildnisgebiete und Naturparks zählen. Gemeinsam stehen die Gebiete für qualitativ hochwertigen Naturtourismus, wertvolle Kulturlandschaften und einzigartige Naturerlebnisse: www.nationale-naturlandschaften.de



Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz
LAND BRANDENBURG

Unterwegs

im Landschaftspark Boitzenburg

Naturpark Uckermärkische Seen

Radweg durch das Boitzenburger Land

Ob Schleswiger Kaltblut oder Bentheimer Schwein, auf dem Archehof werden alte, und in ihrem Bestand gefährdete, Haustierrassen artgerecht gehalten und gezüchtet. Der liebevoll sanierte Gutshof garantiert Besuchern erholsame und lehrreiche Ferien auf dem Bauernhof.

Durch Feld und Flur zur Schule

Ausgangspunkt der Radwanderung ist die Tourist-Info neben dem Gasthof zum Grünen Baum, einer ehemaligen Umspanne für Postkutschen. Der Radweg „Spur der Steine“ führt durch den Fasanengarten zum Ortsausgang Richtung Hardenbeck und kreuzt alsbald das Flüsschen „Strom“. Danach lohnt auf halber Höhe rechts abzweigend über die Lindenallee nach Mathildenhof und weiter durch die Maulbeerallee ein Abstecher zum Archehof auf Gut Falkenhain. Von dort führt dann der Apfelsteig direkt in die Ortsmitte von Hardenbeck.

Auf dem alten Bahndamm

Wer schon immer wissen wollte, wie zu Kaisers Zeiten unterrichtet wurde, dem öffnet das Hardenbecker Schulmuseum im Herzen des typischen Angerdorfes seine Türen. Bei der Weiterfahrt kreuzt der Radweg etwas versetzt die Verbindungsstraße zwischen Boitzenburg und Rosenow.

Als der Ort 1912 eine eigene Bahnstation erhielt, begünstigte die Anbindung an das Streckennetz den Aufbau eines heute noch bestehenden Sägewerkes und einer Kartoffelflockenfabrik. Am Radler-Rastplatz mit Erinnerungen an die alte Bahnlinie vorbei geht es links auf dem Radweg auf dem ehemaligen Bahndamm, der Staatsbahn-Strecke zwischen Fürstenwerder und Templin, weiter nach Warthe. Im Juli 1945 wurden die Schienen demontiert und endeten als Reparationsleistung in sowjetischen Schmelzöfen.

Im Sommer heißt es nun: Absteigen und Genießen. Einerseits verführen köstliche Früchte an Sträuchern und Bäumen zum Naschen und andererseits empfiehlt sich ein Abstecher zur Rosenower Badestelle am Hardenbecker Haussee. Weiter auf dem ehemaligen Bahndamm begleiten den Radler Einblicke in stimmungsvolle Erlenbrüche (Hausseebruch linkerhand und Streitwiese rechts der Strecke wurden zur Stabilisierung des Wasserhaushaltes der Landschaft angestaut) bis Warthe. Nach einem erfrischenden Bad im Großen Warthesee kann im örtlichen Gasthof Maräne oder Hecht aus den umliegenden Gewässern probiert werden. Auf dem Weg dorthin kommt man an der Kleinen Galerie und der Heimatstube vorbei.

Streitbruch am ehemaligen Bahndamm zwischen der Landesstraße und Warthe

Filigran gezeichnete Insektenwesen in schillerndem Flügelkleid bevölkern wie Streublumenmuster formschöne Vasen und Krüge. Auf dem überwiegend weißgrundigen Töpfergut arrangierte Landschaftsbilder aus uckermarktypischen Hügeln, Seen und Kopfweiden sind ein weiteres Markenzeichen der Region.

Die ganze Vielfalt Uckermärker Dorfkultur

Vorbei an idyllisch im Wald gelegenen Ferienanlagen erreicht man Jakobshagen, das sich bei einem Erkundungsgang als modernes Töpferdorf entpuppt. Im Frühling und Sommer kann auch Meister Adebar im Dorf beobachtet werden.

Nun heißt es kräftig in die Pedale treten, denn die Straße nach Klaushagen erklimmt einen stattlichen Höhenzug. Doch am Scheitel der Anhöhe angekommen, entschädigt ein fantastischer Blick über die eiszeitliche Endmoränenlandschaft für alle Mühsal. Wie Sommersprossen im Antlitz der Natur verleihen die Feldsölle der Landschaft ihr unverwechselbares Gesicht. Aus den Tiefen der Kleinbiotope schallt der monotone Ruf der Rotbauchunke in die ländliche Idylle. Rot, blau und gelb betupfen im Sommer Klatschmohn, Kornblume und Rainfarn malerisch die Feldränder.

Das Ortsbild des Straßendorfes Klaushagen ist geprägt von bäuerlichen Hofstätten in Fachwerk- und Ziegelbau sowie der Feldsteinkirche.

Die Heimatstube im ehemaligen Schulgebäude von Klaushagen lässt mit vielen originalen Exponaten bäuerliches Brauchtum und Handwerk lebendig werden. Ortsansässige Künstler beleben die Kulturstätte mit Ausstellungen und Veranstaltungen.

Wenn im Herbst Goldparmäne, Kaiser-Wilhelm und Ingrid-Marie zur Ernte rufen, fährt die „Apfelgräfin“ aus Lichtenhain mit ihrer mobilen Lohnmosterei über Land.

Unerreichbar für den Zugriff von Menschenhand hat sich ein Fischadlerpaar auf einem Hochspannungsmast zur Rechten des Weges seinen Horst gebaut. Zu einem unvergesslichen Erlebnis wird ein Beutesturzflug des Greifvogels.

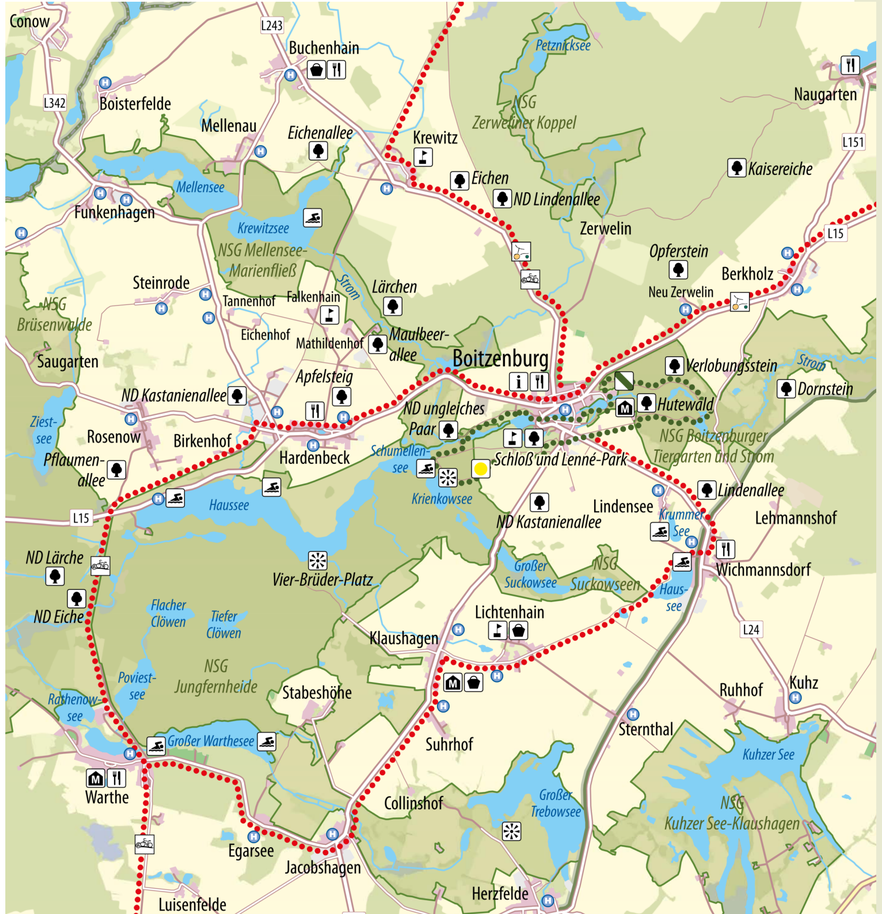
Apfelsaft mit Stammbaum

In der Dorfmitte geht es rechts weiter nach Lichtenhain. Hier lohnt ein Abstecher zum Apfelcafé mit Hofladen.

Hochaufgeschossen stehen lichte Pappeln Spalier am Schotterweg nach Wichmannsdorf. Der Landschaftspflegeverein ergänzte die ehemalige Allee durch Lindenpflanzungen. Über offenes Feld weist links eine noch junge Apfelallee den Weg zur Badestelle am Suckowsee. Tief kerbt sich die eiszeitliche Schmelzwasserrinne in das Gelände. Im kühlen Grund lädt die von Wald gesäumte Seenkette zum Baden ein.

Bevor die Route am Haussee Wichmannsdorf erreicht, kann es zu Begegnungen mit Ross und Reiter kommen. Vorsicht und gegenseitige Rücksichtnahme sind geboten. Einem alten Vorurteil zum Trotz lässt sich die moderne Kopfsteinpflasterstraße ins Ortsinnere sehr bequem auf dem Drahtesel befahren. Nach einer gemütlichen Pause im „Café Eigenart“, radelt man entspannt auf dem neuen Radweg entlang der Straße nach Boitzenburg.

Am Ortsausgang lohnt sich der Blick nach rechts zu einem Horst des Fischadlers. Das Wappentier des Naturparks Uckermärkische Seen brütet fast ausschließlich auf Leitungsmasten. Rechterhand sieht man bald den Tiergarten und erreicht dann den ehemaligen Gutshof von Boitzenburg. Dort biegt man rechts ab und gelangt auf den Radweg „Spur der Steine“. Diesen fährt man ostwärts zur Klostermühle.



Anfahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln

Zug: RE/RB Bln-Lichtenberg – Oranienburg – Templin Stadt, 1-Std.-Takt
RE/EC Berlin – ZOB Prenzlau

Bus: Linie 503 Templin – Prenzlau über Boitzenburg,
zentrale Auskunft Tel.: 0 39 87 7 00 76 38, (Mo–Frei 7–17 Uhr)
An den Wochenenden zusätzlich Rufbus, Tel.: 0 33 32 44 27 55,
60 Min. vor gewünschter Abfahrt anrufen; außerdem verkehrt am Samstag und Sonntag der Uckermarkshuttle!
Zentrale Auskunft: Tel.: 0 33 32 44 27 55, www.uvg-templin.de

Verkehrsauskunft: VBB-InfoCenter 030 25 41 41 41, www.vbb.de

Rad: Uckermärkischer Radrundweg, Radweg Spur der Steine und

Legende zur Karte

- Touristinformation
- Aussichtspunkt
- Naturdenkmal (ND)/ Natursehenswürdigkeit
- Schloß/Gutshaus
- Museum
- Bademöglichkeit
- regionale Produkte
- Gastronomie
- Bushaltestelle
- Wanderroute "Kleiner Boitzenburger"

Radroute

- Boitzenburger Land
- Uckermärkischer Radrundweg
- Spur der Steine
- Naturparkgrenze
- Naturschutzgebiet

0 750 1500 m

© GeoBasis-DE/LGB (2021), dl-de/by-2-0